



Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf

3388 Markersdorf-Haindorf, Feuerwehrgasse 2

Bezirk St. Pölten, Niederösterreich

www.markersdorf-haindorf.gv.at

INFORMATION DES BÜRGERMEISTERS

Geschätzte Bürgerinnen und Bürger, liebe Jugend!

Am 12. November konnte das fertig geplante Projekt für einen 100-jährigen Hochwasserschutz für Markersdorf, Mitterau und Prinzersdorf bei einem Informationsabend im Gasthaus Kleemann der Bevölkerung vorgestellt werden. Viele Jahre der gemeinsamen Planung mit der Nachbargemeinde Prinzersdorf wurden durch die Experten des Planungsbüros und den Vertreter der zuständigen Landesabteilung präsentiert und mit der Bevölkerung diskutiert.

Die fertigen Einreichunterlagen haben mehr als 500 Seiten und im Genehmigungsverfahren haben 600 Grundeigentümer Parteienstellung – das zeigt die Dimension und Komplexität des Gesamtprojektes. Obwohl rund 140 Personen bei der Veranstaltung anwesend waren, konnten natürlich nicht alle Gemeindebürgerinnen und -bürger dabei sein, weshalb ich noch einmal auf die wichtigsten Fragen eingehen möchte:

Wann wird der 100-jährige Hochwasserschutz Realität?

Der wasserrechtliche Experte der zuständigen Landesabteilung hat bei der Veranstaltung eine Förderung innerhalb der nächsten 5 Jahren als realistisch in Aussicht gestellt. Mir als Bürgermeister ist dieser Zeithorizont erstens zu lange und zweitens zu unkonkret. Ich habe deshalb umgehend Kontakt mit den Büros unserer Landeshauptfrau Mikl-Leitner und LH-Stv. Pernkopf aufgenommen und um einen Termin gebeten. **Dabei möchte ich ein klares politisches Bekenntnis seitens des Landes NÖ für eine möglichst rasche Umsetzung unseres Projektes erreichen. Sobald alle notwendigen Unterschriften von den Grundeigentümern vorliegen und damit auch die Genehmigungsverfahren abgeschlossen werden können, muss das Projekt gebaut werden - je früher desto besser.**

Welche Maßnahmen sind geplant?

Das Projekt sieht an den Ortsrändern von Markersdorf und Prinzersdorf Dämme vor. Auf Markersdorfer Seite wird der Damm eine Länge von rund 800 Meter haben und eine Höhe von bis zu ca. 3 Metern beginnend beim Anschluss an die Westbahntrasse und abfallend verlaufend Richtung Aufeldgasse. Da dadurch dem Wasser viel Fläche zur Ausbreitung genommen wird, muss dieser Verlust an Retentionsraum ausgeglichen werden. Dazu werden rund 30 Hektar Ackerland im Abflussbereich um rund einen Meter abgesenkt. Die Flächen können weiter als landwirtschaftliche Flächen genutzt werden. Die Grundeigentümer werden entschädigt, bleiben aber Eigentümer der Flächen und können sie weiter bewirtschaften. Um genügend Wasserdurchfluss sicherzustellen, muss unter der Westbahn ein neues Brückenbauwerk im Ausmaß von 6 m x 3,5 m auf Höhe des heutigen „Schemmeldurchlass“ errichtet werden. Die Dämme an den Ortsrändern erhalten Dichtkerne aus Lehm, um die Auswirkungen auf den Fluss der Grundwasserströme zu minimieren.

Wie viel werden die Maßnahmen kosten?

Die aktuelle Kostenschätzung der Experten geht von 22 Mio Euro aus. Ein 100jähriges Hochwasserschutzprojekt wird zu 50% vom Bund, zu 30% vom Land NÖ und zu 20% von den beiden Projektgemeinden Markersdorf-Haindorf und Prinzersdorf finanziert. Als Markersdorf-Haindorf haben wir in den letzten Jahren ein Sparbuch angespart und somit entsprechend für unseren Finanzierungsanteil ausreichend vorgesorgt.

Um dieses Sparbuch nicht für die Sanierung der gemeindeeigenen Hochwasserschäden aufbrauchen zu müssen, haben wir als Sofortmaßnahme nach der Hochwasserkatastrophe den Neubau des Bauhofes gestoppt. Damit werden finanzielle Mittel von rund 1,5 Mio Euro für die Sanierung unserer Hochwasserschäden frei.

Hätte uns der 100-jährige Hochwasserschutz vor dem Ereignis im September geschützt?

Der Blick in die Nachbargemeinden im Pielachtal zeigt, dass die 100-jährigen Hochwasserschutzbauten teilweise nicht ausgereicht haben. Die Pielach hat mehr Wasser geführt – die Berechnungen seitens der Experten des Landes NÖ laufen noch, aber wir bewegen uns im Bereich eines 200- bis 300-jährigen Ereignisses. Aber der 100-jährige Hochwasserschutz hätte mit Sicherheit die Situation entschärft und somit auch geholfen.

Für das konkrete Projekt Markersdorf-Mitterau-Prinzersdorf zeigt sich bei dieser Hochwasserkatastrophe vor allem, dass sich die virtuellen Berechnungen, was Wasserausbreitung und Pegelstände betrifft, mit dem tatsächlichen Verhalten des Wassers decken. Das bedeutet, dass auch die geplanten Maßnahmen für ein 100-jähriges Hochwasser greifen werden.

Trotzdem muss uns bewusst sein: : Es gibt keinen 100-prozentigen Schutz gegen eine Naturkatastrophe wie diese jetzt im September eine war. Wir haben daher einstimmig im Gemeinderat zusätzlich auch eine Versicherungslösung für eine 100% Absicherungsmöglichkeit des finanziellen Schadens von der Bundesregierung und Landesregierung gefordert.

Wäre es nicht besser, überregional zu planen – wenn wir mehr Wasser weiterschicken oder an uns weitergeschickt wird, verschiebt sich das Problem doch nur?

Sicherlich wäre eine überregionale Planung besser. Als ich 2010 Bürgermeister wurde, habe ich deshalb auch eine Initiative im Pielachtal gestartet: die Erstellung einer Studie „Hochwasserschutz mittleres Pielachtal“. Daraus ist leider kein gemeinsames Projekt geworden, aber aufbauend darauf haben wir gemeinsam mit Prinzersdorf zu planen begonnen und 2012 einen gemeinsamen Hochwasserausschuss mit Gemeinderäten aus beiden Gemeinden eingerichtet.

Da schon bei der Erstellung der Studie Dämme bei Markersdorf und Prinzersdorf beabsichtigt waren, wurde dieses Vorhaben bei weiteren Planungen berücksichtigt. So wurden z.B. die Auswirkungen durch Errichtung dieser Dämme schon bei der Errichtung des Hochwasserschutzes Haunoldstein berücksichtigt.

Um ein 100-jähriges Hochwasserschutzprojekt wasserrechtlich bewilligt zu bekommen, darf sich die Situation für andere bebaute Gebiete im nachfolgenden Flussbereich nicht verschlechtern. Das heißt, es darf nur zu geringfügigen Änderungen des Abflusses kommen. Ziel von modernen Schutzplanungen ist es, möglichst viel Wasser vor Ort zurückzuhalten, um Verschlechterungen im Unterlauf zu vermeiden. Das heißt, dass Projekte im Oberlauf der Pielach nur bewilligt werden, wenn es im Falle eines 100-jährigen Hochwassers keine negativen Auswirkungen auf die Unterlieger, und damit auch unsere Gemeinde gibt. Genauso bedeutet das aber auch, dass wir das Wasser nicht einfach weiterschicken dürfen. Die geringfügige Abflussänderung durch unsere geplanten Maßnahmen wurden bereits beim Hochwasserschutzprojekt in Haunoldstein berücksichtigt.

Warum wurde der 100-jährige Hochwasserschutz nicht schon früher umgesetzt ?

Das Thema Hochwasser beschäftigt den Gemeinderat von Markersdorf-Haindorf bereits seit Jahrzehnten. 2012 konnte auf meine Initiative hin erstmals ein gemeinsamer Hochwasserausschuss mit der Gemeinde Prinzersdorf eingerichtet werden, denn der Schutz vor einem 100-jährigen Hochwasser kann nur gemeindeübergreifend realisiert werden. Viele verschiedene Varianten wurden überlegt und geprüft.

Hydrologische und geologische Untersuchungen sind für ein solches Projekt notwendig, ebenso wie die Gespräche mit zahlreichen Grundeigentümern. Ein beedeter landwirtschaftlicher Sachverständiger wurde beauftragt, den Grundwert und davon abgeleitet die Entschädigungssummen zu berechnen. Die Entschädigungsgrundlagen und die Art und Weise der Berechnung müssen für alle Grundeigentümer gleich sein. Es gibt hier keinen Verhandlungsspielraum. Ab 2017 wurden dann die Gespräche mit den Grundeigentümern geführt, auf deren Grundstücken Hochwasserschutzmaßnahmen getroffen werden. Viele Gespräche konnten zu einem positiven Abschluss gebracht werden. Einige Zustimmungserklärungen sind noch ausständig.

In Abstimmung mit der Wasserrechtsbehörde BH St. Pölten habe ich erreicht, dass wir trotzdem das Projekt einreichen können, um die Projektprüfung zu starten. Gleichzeitig bemühen sich Bürgermeister Rudi Schütz und ich weiter um die fehlenden Zustimmungserklärungen.

Parallel zu den Planungen an einem 100-jährigen Hochwasserschutz wurden alle Maßnahmen ergriffen, die unsere Gemeinde allein setzen konnte: Anschüttung des Ackers neben dem Kindergarten, mobiler Hochwasserschutz in der Grenzgasse, Damm im Bahngraben, Durchstich in der Bahnunterführung sowie der Abzugsgraben entlang der Landesstraße zwischen Bahnhaltestelle Markersdorf und Bundesstraße.

All diese Maßnahmen wurden schrittweise von 2007 bis 2015 gesetzt und hatten uns bis zum 15. September 2024 vor großflächigen Überflutungen wie 1997 oder 2006 bewahrt. Die notwendigen Investitionen dazu wurden allein von der Gemeinde Markersdorf-Haindorf getragen – Land und Bund fördern nämlich nur 100-jährige Hochwasserschutzmaßnahmen. In Summe hat die Gemeinde seit 2007 mehr als 1 Million Euro in Hochwasserschutzmaßnahmen investiert.

Können wir die geplanten Dämme nicht etwas höher aufschütten, um uns vor einem Ereignis wie im September zu schützen?

Nein. Bund und Land fördern lediglich 100-jährige Maßnahmen. Ohne der 80-prozentigen Förderung sind die notwendigen Maßnahmen für die Gemeinden Markersdorf-Haindorf und Prinzersdorf unmöglich finanzierbar und darüber hinaus würden höhere Dämme das Wasser in andere (bebaute) Bereiche fließen lassen. Das bedeutet, wir würden dafür auch keine wasserrechtliche Bewilligung bekommen können.

Warum baggern wir den Schotter in der Pielach nicht einfach tiefer aus oder errichten Dämme direkt am Fluss?

Flüsse sind komplexe Systeme die sich aus Wassermenge, Fließgeschwindigkeit und mitgeführtem Geschiebe zusammensetzen. Tieft sich die Pielach weiter ein, würde der Grundwasserspiegel absinken, Brunnen trockenfallen und die Ökologie des Flusses in schwere Mitleidenschaft gezogen werden. Als Alpenvorlandfluss ist der Schotteruntergrund charakterbildend, das bedeutet der Fluss holt sich den neuen Schotter bei jedem jährlichen Hochwasser zurück und füllt das Bett wieder auf. Außerdem wäre keine so große Eintiefung möglich, um ein 100-jähriges Ereignis zu verhindern. Da

in den vergangenen Jahrzehnten im Oberlauf der Pielach massiv eingegriffen wurde und sich das Bachbett im Bereich Weinburg-Ober-Grafendorf immer tiefer eingräbt, läuft dort heute ein großangelegtes Renaturierungsprojekt.

Eine „Kanalisation“ der Pielach, wie wir sie von früher oder von den Flüssen im Tullnerfeld kennen, ist nicht mehr Stand der Technik. Die Fördergeber schreiben vor, dass dem Fluss möglichst viel Retentionsraum gegeben werden muss. Aufgrund unserer flachen Landschaft bedeutet das, dass die Dämme nahe am Siedlungsgebiet zu errichten sind.

Was passiert, wenn uns noch einmal ein Hochwasser erwischt – bevor das Projekt fertiggestellt ist?

Wir arbeiten auch mit Hochdruck daran, einen neuen mobilen Hochwasserschutz für die Grenz-gasse anzuschaffen, um die Lücke im bestehenden Schutz wieder zu schließen. Dazu bin ich im Austausch mit unserer freiwilligen Feuerwehr, um das bestmögliche System anzuschaffen. Diese Neubeschaffung ist notwendig, da der mobile Hochwasserschutz bei der Hochwasserkatastrophe im September irreparabel beschädigt wurde.

Die bestehenden Maßnahmen haben uns in den letzten Jahren vor großflächigen Überflutungen geschützt, um einen besseren Schutz zu bekommen braucht es jedoch das 100-jährige Hochwasserschutzprojekt. Ich setze mich deshalb mit ganzer Kraft dafür ein, das Projekt schnellstmöglich umzusetzen.

Ich möchte aber auch den Aspekt der Eigenvorsorge hervorheben: Prüfen Sie, wo es in ihrem Haus zu Wassereintritt kommen könnte und wie sie sich schützen können. Treffen sie Vorsorge, bevor es wieder zu einem Naturereignis kommt. Unter <https://zivilschutz.at> oder <http://www.noezsv.at> finden Sie dazu weiterführende Informationen.

An der Sierning gab es nun innerhalb weniger Jahre zwei Jahrhundertereignisse. Sind hier Verbesserungen geplant?

Nach der Hochwasserkatastrophe 2020 im Sierningtal wurde durch den Sierningwasserverband eine überregionale Detailanalyse beauftragt. Grundsätzlich ist die Sierning durch die Regulierung sicherer vor Hochwasser als die Pielach. Trotzdem werden auch hier Maßnahmen notwendig sein, um eine Verbesserung herbeizuführen.

Ich verspreche Ihnen, mich weiterhin mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, dass wir so schnell als möglich das eingereichte Hochwasserschutzprojekt für Markersdorf, Mitterau und Prinzersdorf umsetzen können.

Ich bitte alle um die entsprechende Unterstützung, halten wir zusammen und arbeiten wir gemeinsam für die Sicherheit unserer Gemeinde.

Ich werde Sie wie gewohnt über die weiteren Entwicklungen zeitnahe informieren.

Fritz Ofenauer
Bürgermeister

